

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 32 (1980)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 10, 21. Mai 1980

ZOOM 32. Jahrgang

«Der Filmberater» 40. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 27.–/
Halbjahresabonnement Fr. 16.–,
im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–.

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Die dunklen Träume eines furchtsamen Mannes: Alfred Hitchcock
 - 6 Antifaschistische Filmarbeit deutscher Emigranten (1933–1945), III. Teil
- Filmkritik
- 13 *Wise Blood*
 - 15 *The Fog*
 - 18 *All That Jazz*
 - 20 *L'homme en colère/Jig-saw*
 - 22 *Fabian*
- TV/Radio – kritisch
- 24 Die elektronische Religion
 - 28 Mit stumpfen Äxten gegen das SRG-Monopol
 - 30 Ein Kuckucksei im Drogennest

Titelbild

Eine Kirche Christi ohne Christus verkündet Hazel Motes (Brad Dourif), ein wahrheitsfanatischer Sektenprediger. John Hustons Film, eine Mischung von Aussenseiterdrama und böser Grotteske, geißelt den amerikanischen Traum von der auserwählten Nation.

Bild: Rialto

LIEBE LESER

soll der Sport den Politikern überlassen werden? Soll die Politik den Sportlern überlassen werden? Lassen sich Sport und Politik in unserer Welt fein säuberlich trennen? Diese Fragen beschäftigen wie kaum je zuvor auch die betroffenen Mitarbeiter der Massenmedien. Anlass dazu gibt die Diskussion, ob die Schweiz Sportler an die Olympischen Spiele nach Moskau schicken soll, nachdem die Rote Armee Afghanistan überfallen und besetzt hat. Durch den mit einem Zufallsmehr von zwei Stimmen gefassten Beschluss des Schweizerischen Olympischen Komitees (SOC), an den Spielen teilzunehmen, hat sich die mit viel Emotionen geführte Auseinandersetzung, bei der sich Befürworter und Gegner einer Beschickung ungefähr die Waage halten, eher noch zugespitzt. Das Engagement der grossen Parteien – die bürgerlichen fordern das demonstrative Fernbleiben, die sozialdemokratische befürwortet die Teilnahme – ist der beste Beweis dafür, dass die Moskauer Spiele längst nicht mehr der Treffpunkt der Jugend der Welt, sondern ein politisches Prestigeobjekt sind. Die Regierung in der Sowjetunion hat sie von allem Anfang an dazu bestimmt, indem sie die Berufung zur Organisation des Monster-Sportanlasses als weltweite Anerkennung für die Überlegenheit des sozialistischen Systems deklarierte.

Da es neben überzeugenden Argumenten gegen eine Teilnahme in Moskau auch eine Reihe von guten Gründen gibt, den Boykott nicht zu befolgen – und sei es auch nur die Verweigerung, die Nichtteilnahme als moralisches Deckmäntelchen schamhaft vor die weiterhin ungeschorenen stattfindenden Geschäftsbeziehungen mit der Sowjetunion zu hängen –, ist die Berichterstattung über das Dilemma einer Teilnahme oder eines Fernbleibens in Moskau keine einfache Sache, insbesondere in den Monopolmedien, in denen die verschiedenen Meinungen angemessen vertreten sein müssen. Gerade in den Sportredaktionen von Radio und Fernsehen DRS hat dieser Zwang zu Pluralität zu offensichtlichen Konfliktsituationen geführt, indem die eigenen legitimen Interessen gegen die Ansichten eines nicht geringen Teils der Bevölkerung und wohl auch der Kollegen aus der Abteilung Information stehen. Wie schon oft in solchen Fällen wurde die Austragung des Konfliktes nach aussen delegiert. Sowohl in den Sendegefässen der Sport- wie der Informationsabteilungen im Fernsehen und des Radios liess man Exponenten der Sportverbände, Sportler und Politiker für und wider eine Teilnahme Stellung nehmen, immer schön darauf bedacht, die Gesetze der Ausgewogenheit einzuhalten. Redaktionelle Stellungnahmen und Kommentare fehlten in diesem Zusammenhang grundsätzlich und bewusst.

Mit dieser Praxis der Konflikt-Delegierung haben die zuständigen Redaktionen wohl den Konzessionsbestimmungen und Richtlinien entsprochen und mit der fortwährenden Herstellung einer Patt-Situation im Pro und Kontra bestimmt auch etwas von der Verunsicherung, wie sie durch die Frage eines allfälligen Olympiaboykottes ausgelöst wurde, zur Darstellung gebracht. Doch gerade weil Radio und Fernsehen von der Problematik Sport und Politik im allgemeinen und der verfahrenen Situation um die Moskauer Spiele speziell betroffen sind – die elektronischen Medien machen Olympische Spiele ja erst weltweit öffentlich –, wäre von ihnen etwas mehr zur Meinungsbildung zu erwarten gewesen als die reine Reproduktion von Meinungen Aussenstehender. Dass Redaktoren und Moderatoren es vorzogen, sich selber zu farblosen Meinungs-Eunuchen zu erniedrigen und jede noch so fragwürdige Äusserung vergreister, aber reisefreudiger Sportfunktionäre und olympischer Würdeträger widerspruchlos hinzunehmen, war ebenso enttäuschend wie ihre kritiklose Haltung den betroffenen Sportlern gegenüber, die sich aufführten wie Schulbuben, wenn es am Vorabend der Schulreise zu regnen beginnt. Engagement dürfte nicht aufhören, wo es eigene Betroffenheit bewirkt und ins Schussfeld der öffentlichen Kritik führt.

Mit freundlichen Grüssen

